

# Konzeption

## Kindergarten „St. Nikolaus“



Quelle: [https://www.altmuehlfranken.de/infrastruktur/evangelischer\\_kindergarten\\_st-10174/](https://www.altmuehlfranken.de/infrastruktur/evangelischer_kindergarten_st-10174/)

Frankenstraße 45  
91805 Polsingen  
Tel.: 09093/580

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
1. Der Kindergarten St. Nikolaus in Polsingen.....	2
1.1 Die Geschichte.....	2
1.2 Die Gemeinde Polsingen.....	2
1.3 Der Träger.....	2
1.4 Gesetzliche Grundlagen.....	3
2. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens.....	3
2.1 Das Einzugsgebiet.....	3
2.2 Das Gebäude.....	3
2.2.1 Räumlichkeiten.....	3
2.2.2 Ausstattung des Gruppen- und Intensivraums.....	4
2.3 Der Garten.....	4
2.4 Die Gruppe.....	5
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern.....	5
3.1 das Freispiel.....	5
3.1.1 Definition.....	5
3.1.2 Regeln im Freispiel.....	6
3.1.3 Ziele im Freispiel.....	6
3.2 Partizipation.....	6
3.2.1 Definition.....	6
3.2.2 Warum ist Partizipation sinnvoll und notwendig? .....	6
3.2.3 Möglichkeiten der Partizipation in unserer Einrichtung.....	7
3.3 Teiloffenes Konzept.....	7
3.3.1 Grundsätzliches zum Konzept.....	7
3.3.2 Ablauf des Konzepts im Alltag.....	8
3.4 Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.....	8
3.4.1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildung .....	8
3.4.2 Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.....	8
3.4.3 Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.....	9
4 Beobachtung und Dokumentation.....	12
4.1 Beobachtungsbögen.....	12
4.2 Portfolio.....	12
4.3 Lerngeschichten.....	12
4.4 Formen der Beobachtung/Dokumentation.....	12
5. Aufnahme in den Kindergarten.....	13
5.1 Aufnahmeprozess.....	13
5.1.1 Anmeldung.....	13
5.1.2 Aufnahme.....	13
5.1.3 Aufnahmeverfahren und Anmeldegespräch.....	13
5.1.4 Eingewöhnung.....	13
5.1.4.1 Eingewöhnungsphase für unter 3- jährige.....	13
5.1.4.2 Schnuppertage für Kinder ab 3 Jahren.....	13
6. Organisatorisches.....	14
6.1 Öffnungs- und Ferienzeiten.....	14
6.2 Feste und Feiern.....	14
6.3 Essens- und Getränkeangebot.....	14
6.4 Tagesablauf.....	15
7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	16
7.1 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	16
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	17
8.1. Stellenwert und Ziele.....	17
Nachwort	
ANHANG	

**Vorwort**

Liebe Eltern, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Kindererziehung unterliegt immer wieder dem Wandel der Zeit, Konzepte müssen immer wieder neu durchdacht und überarbeitet werden. Ich freue mich, dass Sie mit dieser Konzeption nun die aktuellen Grundlagen und Zielvorstellungen des Kindergartens St. Nikolaus in Händen halten und dadurch auch Einblicke in den Alltag des Kindergartens gewinnen. Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst zu nehmen, diese zu fördern und ihnen auch Freiräume zu eigenen Entscheidungen zu geben, ist ein zentraler Bestandteil dieses Konzepts. Das Wechselspiel von freien Entscheidungen und dem Erlernen der wichtigen Regeln des Zusammenlebens hilft den Kindern ihren eigenen Weg finden.

Als Kirchengemeinde ist es uns wichtig, dass der Glaube im Kindergarten gelebt und erlebt wird. Durch die gemeinsamen Feste, Gottesdienste und Andachten und das Erzählen biblischer Geschichten wollen wir die Kinder darin unterstützen ihren eigenen Zugang zu diesem Glauben zu entwickeln. Ein Glaube, der in der Überzeugung wurzelt, dass Gott jeden Einzelnen von uns wunderbar erschaffen hat; der Halt bietet und Offenheit gegenüber anderen Menschen lehrt, egal wo sie herkommen, egal wer sie sind. So hat es uns Jesus vorgelebt.

In Psalm 18 heißt es „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ Wir wünschen den uns anvertrauten Kindern, dass sie ihren Lebensweg, selbstbewusst, mutig und voller Lebensfreude gehen können in der Gewissheit, dass Gott mit ihnen ist und ihnen hilft Hindernisse auf diesem Weg zu überspringen.

Pfarrerin Simone Hack

# 1. Der Kindergarten St. Nikolaus in Polsingen

## 1.1 Die Geschichte

Im Jahre 1937 wurde der Bau eines Lagerhauses beschlossen, in welchem der Kindergarten im Obergeschoss seinen Platz fand. Daher gibt es seit 1938 in der Gemeinde Polsingen regelmäßig eine Kinderbetreuung in Form eines Kindergartens. Die damalige Zielsetzung der Einrichtung war eine reine Aufbewahrung der Kinder. Dieser Ort war den bäuerlichen Familien, gerade während der arbeitsreichen Sommermonate eine große Hilfe und Entlastung.

Nach dem Bau eines neuen Schulgebäudes im Jahre 1958 standen die alten Schulsäle leer. Die Kirchengemeinde baute das Gebäude um. Es entstanden ein Gemeindesaal mit einer Faltwand, eine kleine Teeküche und Toiletten. Im hinteren Bereich des Saales zog der Kindergarten ein, der froh war, das Lagerhaus verlassen zu können.

Doch im Laufe der Jahre veränderte sich so Manches in der Zielsetzung des Kindergartens und so reichten die räumlichen Verhältnisse nicht mehr aus und der Gemeinderat beschloss den Neubau der Kindertagesstätte.

Am 5. Dezember 1986 wurde der neu erbaute evangelische Kindergarten St. Nikolaus eingeweiht. Nach langer Improvisationszeit hatte die Gemeinde einen neuen Kindergarten. Ein Gemeinschaftsprojekt der Sparkasse und der Gemeinde Polsingen.

## 1.2 Die Gemeinde Polsingen

Polsingen liegt umringt von vielen Feldern und Wiesen am schönen mittelfränkischen Hahnenkamm. Es hat 620 Einwohner, wovon 265 in den Polsinger Heimen leben. Die Heime sind eine Einrichtung des diakonischen Werkes Neuendettelsau für Menschen mit Behinderung.

Außer dem Kindergarten gibt es noch zahlreiche Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe:

Eine Bank, ein Sägewerk, ein Geschäft für Werkarbeiten behinderter Menschen, eine Schreinerwerkstatt, eine Spenglerei, eine Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft und Café und einen Hofladen.

## 1.3 Der Träger

Die Trägerschaft des Kindergartens „St. Nikolaus“ obliegt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Polsingen, vertreten durch den Kirchenvorstand bzw. dessen Vorsitzende Frau Pfarrerin Hack.

### Anschrift des Trägers:

Ev.-Luth. Pfarrei Ursheim – Trendel – Polsingen

Pfarrerin Simone Hack

Säggasse 2

91805 Polsingen

Tel. 09093 / 285

E-Mail: [Pfarramt.Ursheim-Trendel-Polsingen@elkb.de](mailto:Pfarramt.Ursheim-Trendel-Polsingen@elkb.de)

Homepage: [www.ursheim-trendel-polsingen.de](http://www.ursheim-trendel-polsingen.de)

## 1.4 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG), das 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Des Weiteren dienen der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie seine Handreichung zur Orientierung unserer Arbeit.

## 2. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens

### 2.1 Das Einzugsgebiet

Der eingruppige Kindergarten befindet sich am nördlichen Ortsrand von Polsingen. Am Kindergarten führt eine Dorfstraße vorbei, die nur spärlich befahren wird und die Lage dadurch als verkehrsberuhigt zu bezeichnen ist. Der Kindergarten bietet Platz für 25 Kinder. Diese kommen überwiegend aus Polsingen, Trendel und Mäuskreuth.

### 2.2 Das Gebäude

#### 2.2.1 Räumlichkeiten

Der gemeinsame Hof verbindet das ehemalige Sparkassengebäude und den Kindergarten miteinander. Über den Haupteingang gelangt man zunächst durch den Eingangsbereich in die Garderobe der Kinder.

Im Erdgeschoss befinden sich der Gruppenraum, eine Küche, das Büro, die Personaltoilette, ein Intensivraum und der Waschraum mit zwei Kindertoiletten, zwei Kinderwaschbecken und einem Wickeltisch.

Im Obergeschoss befindet sich ein großer Saal, der vor allem für Feste genutzt wird. Der Turnraum, ein Intensivzimmer (momentan ein Malzimmer), der Putzraum, eine Toilette mit Waschbecken, zwei Materialräume, ein Abstellraum und der Heizraum befinden sich im Untergeschoss. Des Weiteren dient der Dachboden als weiterer Abstellplatz.



### 2.2.2 Ausstattung des Gruppen- und Intensivraums

Der Gruppenraum ist ausgestattet mit einer Kinderküche, dem Basteltisch, der Bauecke und der Lesecke.

Es stehen 4 Kindertische mit jeweils 6 Kinderstühlen und 1 Kindertisch mit 4 Stühlen, ein Bücherregal, ein Spielregal, ein Materialschrank mit angebauter Ablage und ein Konstruktionsspielschrank im Raum.

Der Intensivraum ist mit einem Papierschrank, einem Materialschrank sowie einem Regal ausgestattet. Hier befindet sich die Puppenecke.



### 2.3 Der Garten

Der weitläufige Garten wurde vom Kindergartenpersonal in den letzten Jahren naturnah gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit einen Weidenkriechtunnel, einen Balancierstamm und auch kuschelige Heckenhäuschen zu entdecken. An Spielgeräten befinden sich im Garten eine Schaukel, eine Wippe, ein Holzspielhaus, eine Rutsche und ein Kletterhaus. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Kreativität im achteckigen Sandkasten freien Lauf zu lassen. Ein gepflasterter Weg, der am Gebäude entlang durch den Garten führt, ermöglicht mit Fahrzeugen (z. B. Traktor, Dreirad, Roller...) zu fahren. Ein Gartenhäuschen bietet Unterstellplatz für all die Gerätschaften. Eine Vielzahl an Bäumen bietet den Kindern an heißen Sommertagen einen schattigen Spielplatz.



## 2.4 Die Gruppe

Der eingruppige Kindergarten bietet Platz für 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Bis zu drei Kinder zwischen 2 und 3 Jahren können gleichzeitig Teil der Gruppe sein.

Das erste Wirkende ist das SEIN der Erzieherin, das zweite, was sie tut und das dritte, was sie redet

R. Gardini

Zur Kindergartengruppe gehören folgende Mitarbeiter:

### 1 Erzieherin

Daniela Bederke  
(Kindergartenleitung,  
Gruppenleitung)

### 2 Kinderpflegerinnen

Larissa Nährer  
Edeltraud Kritsch

### 1 Reinigungskraft

Inge Meyer

## 3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns in besonderem Maße an der Partizipation, am teiloffenen Konzept und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Besonders wichtig ist uns außerdem das Freispiel im Alltag.

### 3.1 das Freispiel

#### 3.1.1 Definition

Freispiel heißt:

Freie Wahl des Spielortes,  
des Spielpartners,  
des Spielmaterial,  
des Spielverlaufs,  
der Spieldauer im Rahmen  
der geltenden Regeln.

Spiel ist die höchste  
Form der Kindesentwicklung  
(Friedrich Fröbel)

Wir sehen das Spiel des Kindes als seine ureigenste Form sich auszudrücken. Den Kindern wird ermöglicht, Bedürfnisse auszuleben, tagtäglich neue Eindrücke zu verarbeiten, Situationen nachzuspielen, in andere Rollen zu schlüpfen und ihre Fantasie weiterzuentwickeln. Wir räumen der Freispielzeit den Hauptteil der Zeit ein, welche die Kinder im Kindergarten verbringen. Dadurch möchten wir erreichen, dass die Kinder im Spiel lernen mit sich selbst, mit anderen und mit Dingen angemessen umzugehen.

### 3.1.2 Regeln im Freispiel

Freispiel bedeutet entscheiden zu können, was man tun möchte, jedoch nicht ohne Regeln. Uns ist es wichtig, diese Regeln gemeinsam mit den Kindern zusammen festzulegen. Dazu gehört das Aufräumen, das Bescheid geben beim Raumwechsel, das Mitspielen mit und Mitspielen-lassen von anderen Kindern, das Zu- und Führen eines Spieles und vieles mehr. Regeln engen nicht ein, sondern geben Sicherheit und Orientierungshilfen. Sie machen das soziale Miteinander möglich.

### 3.1.3 Ziele im Freispiel

Die Kinder fördern sich beim Freispiel ganzheitlich selbst:

- Das Kind wird konfliktfähig
- Das Kind entwickelt ein Wir-Gefühl
- Das Kind lernt Rücksichtnahme und Verständnis
- Das Kind findet seine Rolle in der Gruppe
- Die Persönlichkeit wird gestärkt
- Das Kind erfährt Erfolg und Misserfolg
- Das Kind setzt sich mit sich und seiner Umwelt auseinander
- Das Kind entwickelt eigene Ideen und setzt sie um
- Das Kind erweitert seine Ausdauer
- Das Kind erlernt eine positive Arbeitshaltung

## 3.2 Partizipation

### 3.2.1 Definition

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Es geht damit um Selbst- und Mitbestimmung sowie Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Kinder sollen das Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitgestalten.

### 3.2.2 Warum ist Partizipation sinnvoll und notwendig?

Das Recht zur Berücksichtigung des Kindeswillens ist in der UN- Kinderrechtskonvention im Artikel 12 verankert. Der Artikel 13 räumt dem Kind freie Meinungs- und Informationsfreiheit ein.

Durch die Mitentscheidung und die Teilnahme an den eigenen Lernprozessen wird die Eigenmotivation der Kinder erhöht und dadurch wesentlich größere Lernerfolge erzielt. Partizipation fördert die Interaktion und dadurch die Selbstwirksamkeit der Kinder. Das Gefühl der Selbstwirksamkeit ist Basis für eine nachhaltige Entwicklung. Die Orientierung an den Interessen der Kinder, ihre Beteiligung an allen sie betreffenden Angelegenheiten wird damit zum Schlüssel für Bildungsprozesse.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist nicht nur Schlüssel zur Bildung, sondern legt die Basis für eine starke Demokratie. Eine starke Demokratie braucht frühe demokratische Bildung und Erziehung, die es den Kindern ermöglicht demokratisches Handeln zu lernen. Demokratie und demokratisches Handeln lernt man aber nicht "theoretisch" sondern nur praktisch durch eigene Partizipation.

Dadurch lernen die Kinder sich zuständig zu fühlen, sich einzumischen und damit auch Verantwortung für das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft zu übernehmen. Sie erleben, welche Einflussmöglichkeiten sie selbst haben und erfahren so die Demokratie.



### 3.2.3 Möglichkeiten der Partizipation in unserer Einrichtung

Partizipation findet in unserer Einrichtung auf ganz vielfältige Art und Weise im Kindergartenalltag statt. Gemeinsam mit den Kindern werden die Regeln besprochen, die das Miteinander im Alltag ermöglichen und erleichtern, sowie Gefahren vorbeugen. Für die Kinder ist es wichtig an der Gestaltung der Regeln teilzunehmen, denn nur dann können sie diese auch annehmen und umsetzen. Weiterhin sind die Kinder in die Themenauswahl der jeweiligen Projekte miteinbezogen und bestimmen aktiv mit, wo ihre Interessen liegen und welche Themenbereiche sie vertiefen möchten. Die gezielten pädagogischen Angebote werden auf die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ausgerichtet.

Dies findet unter anderem in Form von Kinderkonferenzen oder auch durch Abstimmungen innerhalb von Gesprächsrunden und des Stuhlkreises statt. Die aktive Mitbestimmung durch die Kinder erfolgt auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und der gesamten Einrichtung. Folglich werden auch in Bezug darauf, die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder miteinbezogen und umgesetzt.

Da sich Interessen und Bedürfnisse der Kinder ständig in Bewegung befinden, ist es uns wichtig gemeinsam mit den Kindern den Alltag und die Gruppensituation zu reflektieren. Im Kindergartenalltag wird den Kindern genügend Raum gegeben, um ihre Spielsituationen, ihre Spielpartner und Materialien selbst zu wählen. In der Freizeit entscheiden die Kinder beispielsweise selbst, wo sie spielen oder auch wann sie essen möchten. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder jederzeit ihren positiven und negativen Gefühlen Ausdruck verleihen können. Diese nehmen wir ernst und bringen ihnen entsprechend Wertschätzung entgegen. Bei Unstimmigkeiten suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten. Damit die Partizipation gelingen kann, bedarf es eines äußeren pädagogischen Rahmens, indem die Kinder frei und aktiv das Geschehen mitgestalten können. Dieser Rahmen dient der Sicherheit der Kinder, sowie der Gewährleistung unserer pädagogischen Qualität.

## 3.3 Teiloffenes Konzept

### 3.3.1 Grundsätzliches zum Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet für uns, dass die Kinder ihr festes Gruppenzimmer haben, wodurch wir einen Raum haben, der ihnen Sicherheit und Orientierung bietet und eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Geborgenheit schafft. Während der Freizeit können alle Räume von den Kindern gemeinsam genutzt werden.

Die Kinder haben im Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten, um in Interaktion zu treten z.B. durch gemeinsame Spielmöglichkeiten im Turnraum und Flur sowie die gemeinsame Nutzung des Gartens. Durch diese teilweise Öffnung des Hauses haben die Kinder auch die Möglichkeit außerhalb des geschützten Raumes im Gruppenzimmer selbstbestimmt zu spielen und zu lernen. Die Lernbereitschaft eines Kindes ist viel höher, wenn es sich frei für eine Beschäftigung entscheiden kann. Es lernt sich selbst zu organisieren und entscheidet, was ihm gerade wichtig ist. Es ist „getrieben“ von seiner intrinsischen Motivation. Es gilt für uns der Grundsatz diese zu erhalten und zu fördern. Sie ist und bleibt unser Motor... denn:

*Erkläre es mir - und ich werde vergessen.*

*Zeige es mir - und ich werde mich erinnern.*

*Lasse es mich tun - und ich werde es BEGREIFEN.*

*Konfuzius*

### 3.3.2 Ablauf des Konzeptes im Alltag

Die Kinder treffen zunächst in ihrem Gruppenraum ein und dürfen dort im geschlossenen Gruppenrahmen bis zum Ende der offiziellen Bringzeit freispielen. Zu einer festgelegten Uhrzeit findet der Morgenkreis statt. Dieser dient der Tagesstrukturierung und vermittelt den Kindern einen Überblick über die Angebote dieses Tages.

Nach dem Morgenkreis wird das Haus für alle Kinder geöffnet und die Zimmer nehmen nun den Status von Funktionsräumen ein. Die Kinder dürfen sich jetzt in allen Räumlichkeiten gleichermaßen bewegen und die dortigen Angebote nach eigenem Belieben nutzen.

Bricht das Ende des Kindergartenmorgens an, sammeln sich die Kinder wieder im Gruppenraum. Nun ist noch die Zeit, gezielte Angebote z.B. im Stuhlkreis zu realisieren. So werden beispielsweise Geburtstage gemeinsam gefeiert.

## 3.4 Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

### 3.4.1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildung:

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.<sup>1</sup>

### 3.4.2 Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Ein Begriff der in der Erziehung und Bildung von Kindern, insbesondere im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, immer wieder auftritt ist „BASISKOMPETENZEN“<sup>2</sup>

Basiskompetenzen sind Grundlagen, welche dem Kind vermittelt werden sollen, damit es ein positives Grundgerüst für die spätere Lebensbewältigung aufbauen kann.

Folgende **Basiskompetenzen** dienen dazu, die gesamte Persönlichkeit der Kinder zu unterstützen und müssen daher vermittelt werden:

1. Der Erwerb von personalen Kompetenzen, dazu zählen:  
die Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physischen Kompetenzen
2. Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, dazu zählen:  
die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen, die Fähigkeit zur Bereitschaft der Verantwortungsübernahme sowie der demokratischen Teilhabe
3. die Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
4. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

<sup>1</sup> Aus: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, S. 139

<sup>2</sup> Im Folgenden beziehen wir uns auf das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, was jedoch durch unsere eigenen Ziele ergänzt wird.

### 3.4.3 Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Die Bildungs- und Erziehungsziele werden in folgende unterschiedliche Bereiche eingeteilt.

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehung
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- Gesundheitserziehung- Empathie- Einfühlungsvermögen- Vorschulerziehung

Im Folgenden gehen wir näher auf die einzelnen Bereiche ein und verdeutlichen unsere Zielsetzungen, wobei wir uns am bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert haben.

#### - Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehung

Sehr wichtig ist es, dass die Kinder einen positiven Umgang mit Religionen vermittelt bekommen. Sie sollen Einblicke in die Unterschiedlichkeit der Glaubensrichtungen erlangen, um dann später einmal selbständig entscheiden zu können, was ihnen richtig und wichtig erscheint. Da wir eine Einrichtung der Evang.- Lutherischen Kirche sind, werden vor allem die Grundlagen des christlichen Glaubens nach dem Verständnis der Evang.- lutherischen Konfession den Kindern übermittelt. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt darin, die Kinder mit den Festen im evangelischen Kirchenjahr und den Veranstaltungen in der Kirchengemeinde vertraut zu machen. Sie nehmen an einigen davon teil und gestalten diese aktiv mit.

*Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.  
Psalm 139,5*

#### - Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken. Es soll ihnen ermöglicht werden, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs-, und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.

#### - Mathematische Bildung

Wir streben an, dass die Kinder einen positiven Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrische Formen erlangen. Sie sollen diese erkennen und benennen. Wichtig ist es uns auch, dass sie Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten. Diese Bereiche möchten wir nicht nur gezielt fördern, sondern sie sollen täglich in die Freispielzeit der Kinder mit einfließen, um einen sehr selbstverständlichen Umgang mit den abstrakten Dingen zu erlangen.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Dies ist ein Bereich, der viele Kinder sehr stark interessiert. Das wollen wir nutzen, um den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu vermitteln. Die Kinder sollen frühzeitig einen spielerischen Zugang zu naturwissenschaftlichen Zusammenhängen erlangen, insbesondere durch Experimente. Wichtige Ziele der pädagogischen Arbeit sind einerseits, das Interesse an den entsprechenden Phänomenen bei weniger interessierten Kindern zu wecken und aufrechtzuerhalten und andererseits ein sach- und zugleich kindgemäßes Verständnis des Beobachteten zu ermöglichen.

- Umweltbildung und –erziehung

Die Kinder sollen einen Bezug zu ihrer Umwelt aufbauen. Es ist unser Ziel, dass die Kinder sich mit ihrer Umwelt verbunden fühlen und dadurch einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser erlangen. Wir wollen ihnen auch die ökologischen Zusammenhänge darstellen und versuchen diese durch sie mitgestalten zu lassen.

- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Medien haben in unserer heutigen Welt eine große Bedeutung. Doch vielen fällt ein ausgeglichener Umgang damit sehr schwer. Wir setzen uns als Ziel den Kindern einen Grundstein für den angemessenen Umgang mit der vielseitigen Verwendbarkeit der alltäglichen informationstechnischen Geräte und den Medien zu legen. Sie sollen einen sachgerechten Umgang damit lernen, dazu gehört auch, dass Kinder lernen, zwischen Realität einerseits und Virtualität und Fiktion andererseits zu unterscheiden. Mit den verschiedenen Medien und dadurch vermittelten Inhalten sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortlich umzugehen ist daher eine Kompetenz, die in einer modernen Gesellschaft unerlässlich ist.

- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind Künstler. Sie sollen lernen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen. Außerdem möchten wir den Kindern Raum für eigenes kreatives Gestalten geben, damit sie lernen das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.



- Musikalische Bildung und Erziehung

Der Musik zu lauschen, selbst zu singen und zu musizieren stärkt Kinder in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Intelligenz. Es fördert das kulturelle Interesse, den Zusammenhalt und den Gemeinsinn, deshalb liegt uns die musikalische Erziehung sehr am Herzen. Die Kinder sollen Spaß am Umgang mit Musik haben und selbstbewusst auf den Umgang mit verschiedenen Instrumenten zugehen. Wir versuchen die Kreativität und die Experimentierfreude in den Umgang mit den Tönen bei den Kindern zu wecken. Rhythmische Bewegungen sollen für die Kinder zum Erlebnis werden. Sie sollen erkennen, dass Musik entspannend wirkt und Freude vermittelt werden kann. Wir möchten, dass sie verstehen, dass man verschiedene Emotionen durch Musik ausdrücken kann. Des Weiteren wollen wir eine Basis legen für das Notenlesen und das Spielen von Instrumenten. Außerdem möchten wir den Kindern Einblick in verschiedene Musikrichtungen gewähren und ihnen vermitteln, dass andere Kulturen häufig auch andere musikalische Rhythmen besitzen.

- Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Bewegungserziehung ist ein tragendes Element in der positiven Entwicklung des Kindes. Den Kindern ist die Freude an Bewegung angeboren. Hier möchten wir ansetzen und diese unterstützen und noch weiter ausbauen. Wir versuchen den Kindern ausreichend Freiraum zu geben, um ihren Bewegungsdrang ungehindert auszuleben, damit sie nicht nur ihre Motorik entwickeln, sondern auch ihr geistiges Leistungsvermögen und ihre Gesundheit stärken können.

- Gesundheitserziehung

Die Kinder sollen lernen auf ihren Körper zu achten, hierzu gehört, dass sie lernen sich gesund und ausgewogen zu ernähren, sowie sich ausreichend Ruhe und Stille zu gönnen. Wir sind ausgezeichneter Tigerkids Kindergarten – genaueres im Anhang. Wir üben mit den Kindern Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen ein, sowie verschiedene Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten.

Sie erlernen unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr auseinanderzusetzen. Wir üben den sicheren Umgang mit Feuer und das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen.

- Empathie – Einfühlungsvermögen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und wahrzunehmen. Wir legen auf einen achtsamen Umgang miteinander wert. Bei der Konfliktbewältigung stehen wir den Kindern zur Seite und versuchen mit ihnen anhand von Rollenspielen Möglichkeiten der verbalen Konfliktbewältigung zu erarbeiten. Wir orientieren uns bei unserer Arbeit an dem Konzept der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

- Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung soll den Kindern eine Hilfe sein, sich gezielt auf die Schule einzustellen. Viele Übungsmöglichkeiten haben die Kinder bereits während der Freispielzeit, wo sie frei nach Interesse wählen können. Das Ziel der Vorschulerziehung liegt bei uns darin, in einer Kleingruppe das Wissen der Kinder zu überprüfen und gezielt zu erweitern. Außerdem sollen sie einen positiven Zugang zum Lernen erlangen und ein gutes soziales Geflecht mit den Kindern ihrer Altersgruppe aufbauen. So dass sie die selbstständige Problembewältigung als etwas Natürliches ansehen und bei Problemen in der Aufgabenbewältigung ein eigenständiges Handeln erlernen.

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir mit der Schule in Döckingen/ Heidenheim zusammen. Die Vorschulkinder werden von der Lehrkraft im Kindergarten besucht und dürfen eine Unterrichtseinheit, sowie die Räumlichkeiten in der Grundschule besuchen und kennen lernen. Für die Eltern gibt es einen gemeinsamen Elternabend mit den Lehrkräften und dem Kindergartenpersonal, betreffend der Einschulung des Kindes. Zur ersten Vorschule im Kindergarten werden alle Eltern eingeladen.

## 4 Beobachtung und Dokumentation

### 4.1 Beobachtungsbögen

Die individuelle Beobachtung des Kindes spielt eine wichtige Rolle für die Erziehungsarbeit unseres Kindergartens. Ergebnisse der Beobachtungsbögen (Seldak und Perik) dienen als Möglichkeit, Lernansätze für Kinder festzulegen, Stärken auszubauen und mit neuen Angeboten das einzelne Kind zu weiterzubilden. Auch um die Elterngespräche über den Entwicklungsstand eines Kindes fundiert zu führen, setzen wir die Beobachtungsbögen ein. So können Lernfortschritte deutlich gemacht und ein genauer Überblick über die Entwicklung des Kindes gegeben werden.

### 4.2 Portfolio

Portfolio ist eine Entwicklungsdokumentation des Kindes über die gesamte Kindergartenzeit. Die Stärken und Lernkompetenzen des Kindes werden sichtbar. Es beteiligt sich durch Malen und Zeichnen aktiv an der Gestaltung.

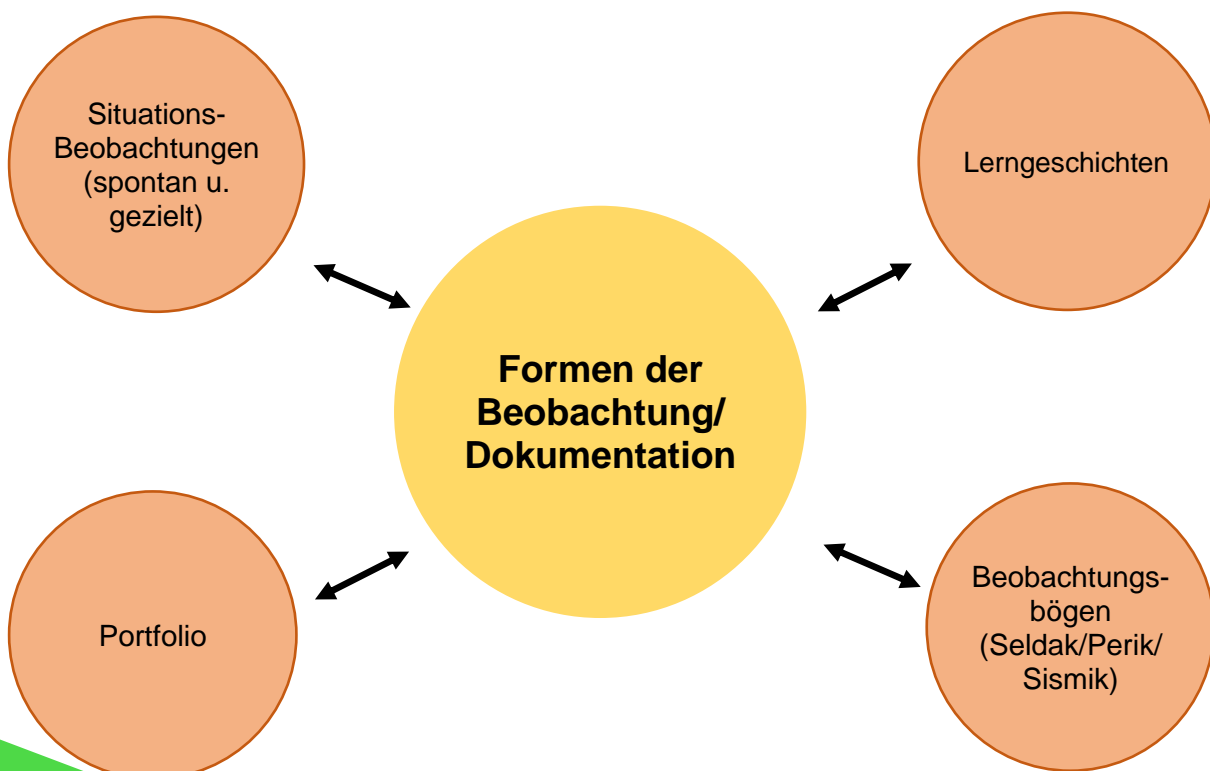
Wir als Co-Autoren machen Fotos, unterstützen es beim Sammeln von Dokumenten und halten Aussagen des Kindes fest. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und kann jederzeit von ihm eingesehen werden.

Auch das Portfolio verwenden wir für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

### 4.3 Lerngeschichten

Wir haben uns bewusst dazu entschieden pro Halbjahr eine Lerngeschichte für jedes Kind zu schreiben. Hierbei wird für jedes Kind eine individuelle Geschichte verfasst, worüber wir staunen, was es geschafft oder Neues gelernt hat. Die Lerngeschichte wird mit dem jeweiligen Kind nach dem zeitnahen Verfassen reflektiert, wodurch das Kind noch einmal eine besondere Art der Wertschätzung erfährt.

### 4.4 Formen der Beobachtungen / Dokumentation



## **5. Aufnahme in den Kindergarten**

### **5.1 Aufnahmevorgang**

#### *5.1.1 Anmeldung*

Die Anmeldung ist während der Betriebszeit bei der Leitung des Kindergartens möglich. Hierzu wird telefonisch ein Termin vereinbart.

#### *5.1.2 Aufnahme*

Kinder, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind, können in die Tagesstätte aufgenommen werden, wenn ihren besonderen Lebensbedürfnissen Rechnung getragen werden kann, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der übrigen Kinder.

Insgesamt können 25 Kinder die Einrichtung besuchen. Zu jedem ersten des Monats können Kinder aufgenommen werden.

#### *5.1.3 Aufnahmeverfahren und Anmeldegespräch*

Bei der Anmeldung jedes Kindes findet ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern und der Kindergartenleitung statt. Nach diesem Gespräch haben die Eltern bei einem Rundgang durch das Gebäude, die Möglichkeit die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Den Eltern wird ein Kindergarten-Informationsblatt zur Verfügung gestellt. Folgende Formulare müssen von den Eltern ausgefüllt und gelesen werden.

Betreuungsvertrag – genaue Beiträge im Anhang  
Ordnung für Tageseinrichtungen für Kinder in evangelischer Trägerschaft  
Kindergarten ABC  
Buchungsbeleg  
Einzugsermächtigung über die Betreuungskosten  
Belehrung für Personensorgeberechtigte nach Infektionsschutzgesetz  
Früherkennungsuntersuchung  
Verabreichung von Medikamenten (je nach Bedarf)

#### *5.1.4 Eingewöhnung*

##### 5.1.4.1 Eingewöhnungsphase für unter 3-jährige

Bei der Eingewöhnungszeit für Kinder unter 3 Jahren orientieren wir uns am Berliner Modell. Dieses sieht vor, dass ein Elternteil und das Kind zunächst gemeinsam die Einrichtung stundenweise besuchen. Anschließend werden die Intervalle, in denen das Kind alleine am Kindergartenalltag teilnimmt, verlängert, bis das Kind schließlich selbstständig die Einrichtung besucht. Diese Phase kann sich je nach Kind und dessen Bedürfnissen über 2 Wochen bis zu 3 Monaten erstrecken.

##### 5.1.4.2 Schnuppertage für Kinder ab 3 Jahren

Im Monat vor der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, besteht die Möglichkeit das Kind drei Vor- bzw. Nachmittage zum Schnuppern in den Kindergarten zu bringen. Hierbei wird auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes geachtet, wodurch die Anzahl der Schnuppertage auch variieren kann. Voraussetzung ist allerdings, dass die Kinder hierzu vorangemeldet werden.

## **6. Organisatorisches**

### **6.1 Öffnungs- und Ferienzeiten**

Montag – Donnerstag: 7:30 – 15:00 Uhr

Freitag: 7:30 – 13:00 Uhr

Im September/Oktober erhalten sie den Jahresplan mit den vorgesehenen Schließtagen. Der eingruppige Kindergarten ist im Jahr höchstens 35 Tage geschlossen. Die genauen Termine sind im aktuellen Jahresplan aufgeführt, dieser ist im Anhang zu finden.

### **6.2 Feste und Feiern**

Im Kindergarten feiern wir die Feste im Jahreskreis, um den jahreszeitlichen Ablauf zu vermitteln, aber auch um Traditionen weiterzugeben und Bräuche zu erhalten. Sie dienen dazu Gemeinschaft zu erleben, Freude an der gemeinsamen Vorbereitung zu wecken, Erlebnisse zu schaffen, und schließlich auch religiöse Inhalte zu vermitteln.

Dies sind die wichtigsten Feste des Jahreskreislaufes im Kindergarten Polsingen:

- Erntedankfest
- Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Osterfeier
- Übernachtungsfest der Vorschulkinder
- Geburtstagsfeier jedes Kindes

Immer wieder nimmt der Kindergarten auch am Gemeindeleben teil. Gemeinsam mit der Familie und der Öffentlichkeit feiern wir:

- Laternenfest (St. Martin)
- Seniorennachmittag
- Adventsfeier
- Frühlingsfest bzw. Sommerfest
- Familiengottesdienste

### **6.3 Essens- und Getränkeangebot**

Unseren Kindern stehen jederzeit Saft und Wasser zur Verfügung. Für die gleitende Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause eine ausgewogene Brotzeit mit. Diese können sie an unserem runden Essenstisch mit Freunden nach Wahl essen. Das warme Mittagessen wird vom Gasthaus „Goldener Ochse“ in Oettingen bestellt und durch Eltern in den Kindergarten geliefert.





## 6.4 Tagesablauf

### Uhrzeit

7:30 – 8:00

8:00 – 10:30

9:00 – 9:15

10:30 – 11:15

11:15 – 12:30

12:00 – 12:30

12:30 – 13:00

13:00 – 13:30

13:30 – 14:30

14:30 – 15:00

14:45 – 15:00

Bringzeit

Freispiel, freies Essen, Angebote, Feste  
und Feiern

Morgenkreis

Gezielte Aktivität

Freispiel im Garten

Abholzeit

Gemeinsames Mittagessen

Ruhezeit

Nachmittagsangebote

Freispiel im Garten / Hof

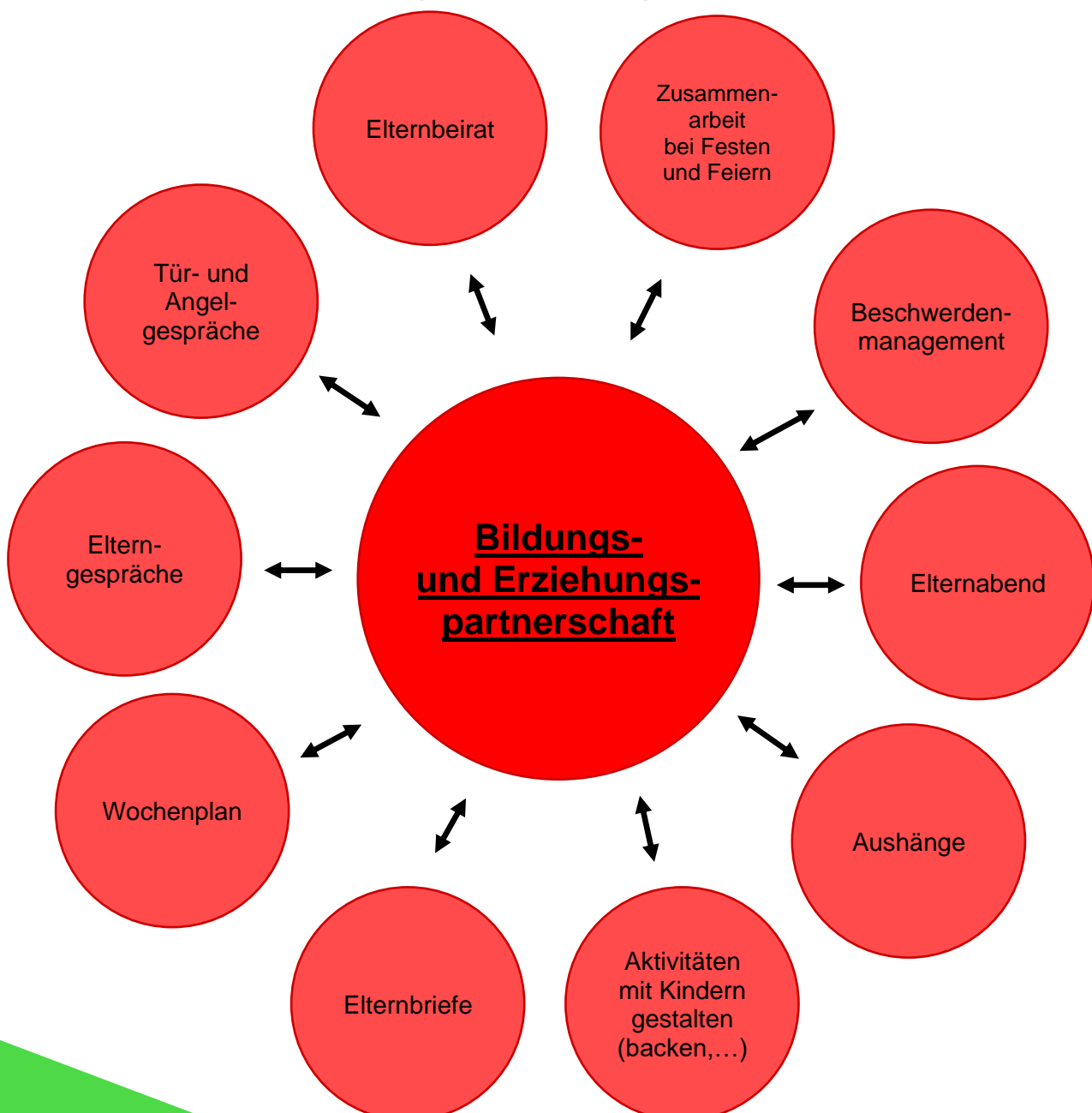
Abholzeit

## 7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Ziel der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen der Einrichtung und den Eltern ist es, Kontakt zu schaffen, um eine wirkungsvolle pädagogisch wertvolle Erziehungsarbeit leisten zu können. Die Erziehung in unserem Kindergarten soll die des Kindes in der Familie ergänzen und unterstützen! Um diesem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht werden zu können, setzen wir eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kindergartenpersonal voraus. Durch Gespräche mit Eltern lernen wir den Entwicklungsprozess der Kinder und dessen Eigenheiten, die Einstellungen der Eltern zu Fragen und Methoden der Erziehung sowie die Familienverhältnisse kennen. Denn die Eltern sind Experten für die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder.

Auf der anderen Seite können wir die Eltern über die Ziele, Inhalte und Methoden und die Organisation des Kindergartens informieren; und somit kann die Basis der Erziehungs- und Bildungsarbeit mit dem Elternhaus abgestimmt werden.

### 7.1 Formen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

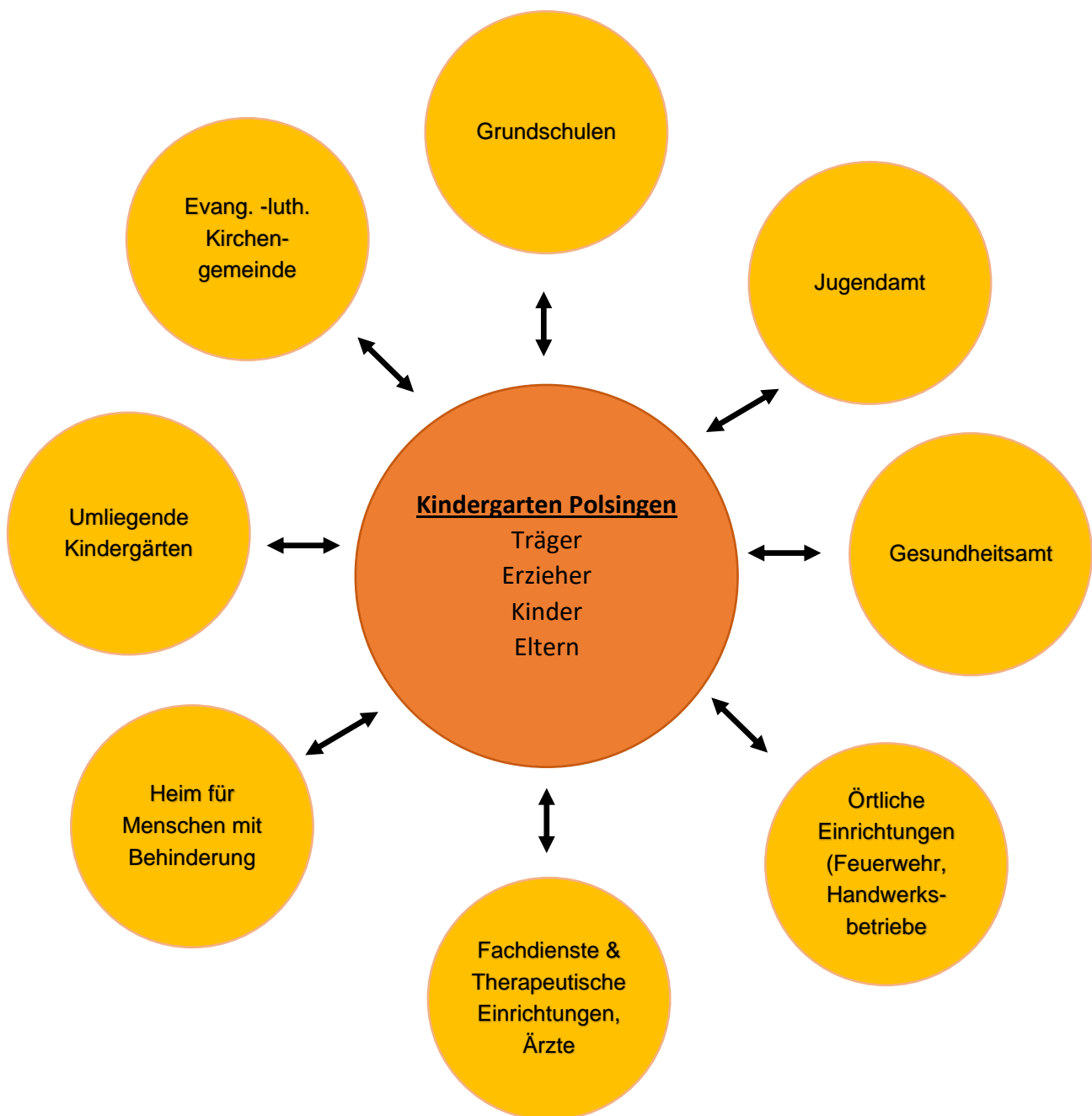


## 8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### 8.1. Stellenwert und Ziele

Der Kindergarten ist ein Bestandteil des Gemeinwesens. Damit wir die Eltern bei der Erziehung Ihrer Kinder, bei Fragen usw. tatkräftig unterstützen können, ist aus unserer Sicht eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen notwendig und sehr wichtig.

Auch durch die verschiedenen Themen unserer Kinder ergeben sich vielfältige Kontakte, z.B. zur Feuerwehr, zu den Heimen der Behindertenhilfe, zu Handwerksbetrieben usw. Wir besuchen diese Einrichtungen mit den Kindern und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen.



## **Nachwort**

Wir hoffen, dass durch die Konzeption ein Einblick in unsere Arbeitsweise gelungen ist und wünschen uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und allen Beteiligten. Natürlich sind wir immer auch bestrebt unsere Ansätze auf dem neusten Stand zu halten.

Polsingen, den 19. Januar 2021  
Daniela Bederke Kindergartenleitung